

Interpellation Franziska Schnyder (GB): Mehr grüne Kraft: ewb im liberalisierten Energiehandel

Energie Wasser Bern (ewb) ist in erster Linie als Versorgerin von Endkundinnen und -kunden sowie als Verkäuferin von Überschussenergie tätig. Erst in den letzten Jahren wurden auch in die Pumpveredelung und den Eigenhandel intensiviert, da der Energiemarkt zunehmend transparenter und auch liquider wurde. Die Umsätze machen jedoch nur einen Bruchteil der von den grossen Stromhändlern umgesetzten Mengen aus, wie die nachstehende Tabelle der Energieabsätze 2003 an Endkundschaft und Dritte zeigt:

	ewb	BKW	ATEL	Axpo
in GWh	1 641	44 236	68 500	105 444

Dennoch stellt sich die Frage des Eigenhandels auch für die ewb. Aus diesem Grund möchten wir wissen:

In welchem Ausmass beteiligt sich ewb heute schon am Handel im Markt mit Nicht-EndverbraucherInnen?

Gibt es Pläne, dieses Handeln aufzunehmen/zu intensivieren?

Gibt es Pläne, sich an Projekten von Stromveredelung durch Pumptechniken zu beteiligen?

Welche Risiken gehen ewb mit solchen Plänen ein?

Welche Perspektiven haben ewb angesichts der Strommarktöffnung für das eigene Unternehmen entwickelt?

Bern, 25. August 2005

Interpellation Franziska Schnyder (GB), Myriam Duc, Simon Röthlisberger, Anne Wegmüller, Martina Dvoracek, Karin Gasser, Urs Frieden, Catherine Weber, Natalie Imboden, Hasim Sancar

Antwort des Gemeinderats

Die in der Interpellation aufgeworfenen Fragen kann der Gemeinderat wie folgt beantworten.

Zu Frage 1:

Im Jahr 2004 setzte Energie Wasser Bern (ewb) insgesamt rund 2 000 GWh Strom ab. Etwa die Hälfte hiervon wurde benötigt, um den Bedarf der Endverbraucherinnen und -verbraucher zu decken.

Der Handel mit Handelspartnern macht demzufolge etwa 1 000 GWh aus, wovon rund 150 GWh Produktionsüberschuss und rund 850 GWh Eigenhandel sind. Für das vergangene (2005) und das laufende Jahr (2006) kann auf Grund der bereits getätigten Termingeschäfte mit etwas höheren Werten gerechnet werden.

Zu Frage 2:

Als Folge des Stromausfalls in Italien im September 2003 und aufgrund der daraus gewonnenen Erkenntnisse betreibt die schweizerische Übertragungsnetzbetreiberin ETRANS seit November 2004 ein striktes Sicherheitsmanagement (so genannte „N-1“ Sicherheit). Dieses Konzept soll einen sicheren Netzbetrieb auch dann gewährleisten, wenn ein einzelnes, beliebiges Element im System ausfällt. Das konsequente Sicherheitsmanagement führt nun aber zu teilweisen starken Einschränkungen bei der Stromausfuhr aus Deutschland mit entsprechenden Rückwirkungen auf die Verfügbarkeit und (vor allem) auf die Preise in der Schweiz. Im Zuge dieser Entwicklung haben sich die Rahmenbedingungen für die Marktteilnehmerinnen und -teilnehmer ohne eigene Grenzkapazitäten (wie dies auch für ewb zutrifft) deutlich verschlechtert. Die seit dem 1. Januar 2006 eingeführte Versteigerung von freien Kapazitäten an der deutschen Grenze vermochte diese Entwicklung nicht spürbar zu korrigieren.

Aufgrund dieser Rahmenbedingungen erhöht sich auch das Handelsrisiko. Vor diesem Hintergrund hat ewb entschieden, das Handelsgeschäft bis zur Entspannung der erwähnten Situation tendenziell zu reduzieren. Mitte 2005 hat ewb ein neues informatikgestütztes Handelssystem mit integriertem Risikomanagement eingeführt. Parallel hierzu hat ewb zudem eine interne Weisung über den Stromhandel erlassen. Im Rahmen der damit gesetzten Grenzen (und limitierten Risiken) wird ewb jedoch auch weiterhin versuchen, die Handelschancen auf dem Strommarkt auszunützen.

Zu Frage 3:

Nein.

Zu Frage 4:

Da eine Beteiligung von ewb an Projekten von Stromveredlung durch Pumptechniken vorderhand nicht geplant ist, kann die Frage nach den Risiken nur allgemein beantwortet werden. Der Gemeinderat ist der Auffassung, dass die Realisierung von Pumpspeicherkraftwerk-Vorhaben auch mit Risiken verbunden ist: Ist genügend Randstunden- und Wochenendenergie vorhanden, kann der Bedarf an Turbinen- und Pumpleistung für die Netzregulierung erfüllt werden, wie gross ist die Preisdifferenz zwischen Randstunden- und Spitzenenergie und ist die Kapazität der Übertragungsleitungen für den An- und Abtransport der Energie vorhanden. Diese Fragen in Bezug auf die energiewirtschaftlichen Aspekte und die Netzsituation müssten genau geklärt werden, damit eine umfassende Entscheidungsgrundlage für das jeweilige Projekt erstellt werden kann.

Zu Frage 5:

Der Gemeinderat vertritt die Auffassung, dass ewb sich aufgrund ihrer bisherigen Geschäftstätigkeit mit einem sehr guten, ausgewogenen Produktions-Portfolio, einem sicheren und wirtschaftlichen Verteilnetz sowie vielen zufriedenen Kundinnen und Kunden eine gute Position als stabiles und anerkanntes Energieversorgungsunternehmen (EVU) geschaffen hat.

Der Gemeinderat ist überzeugt, dass ewb auch in einem (vorerst teilweise) geöffneten Markt ihre Rolle als stabiles EVU wahrnehmen und auch in Zukunft einen guten Service public bieten wird. Die Marktöffnung bietet ewb zudem die Chance, sich vermehrt auch als interessante Alternative in der Agglomeration Bern zu positionieren.

Der Gemeinderat ist sich aber bewusst, dass in einem geöffneten Strommarkt für ewb auch gewisse Risiken liegen: Das Unternehmen muss – um eine für den Markt erforderliche Grösse zu erreichen – die bisher bereits praktizierte Kooperation mit andern EVUs (Swisspower) auf Bereich der Energieversorgung (Produktion/Vertrieb/Netz etc.) ausdehnen und allenfalls neue

Kooperationen eingehen. So kann der erforderliche Grösseneffekt erzielt werden, um langfristig im geöffneten Markt wettbewerbsfähig und wirtschaftlich bleiben zu können.

Bern, 22. Februar 2006

Der Gemeinderat